

Abonnementpreis:

Vierteljährlich
für Eins 1 Mk. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 Mk. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von G. Chr. Sommer,
Ems.

Emscher Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition:
Ems, Münsterstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 292

Bad Ems, Dienstag den 15. Dezember 1914

66. Jahrgang

Das Zurückgehen der Russen in Galizien.

W. L. W. Wien, 14. Dez., mittags. Amtlich wird verlautbart: Die Verfolgung der Russen in Westgalizien wurde fortgesetzt und gewann abermals unter Kleinern und größeren Gefechten allenthalben nordwärts Raum. Nun ist auch Duka wieder in unserm Bezirk. Unsere über die Karpathen vorgeführten Kolonnen machten gestern und vorgestern 9000 Gefangene und erbeuteten zehn Maschinengewehre. Die Lage an unserer Front von Rajbrot bis östlich Krakau und in Südpolen ist unverändert. Nördlich Lwow drängen unsere Verbündeten im Angriff weiter gegen die unter Bzura vor. Der Stellvertreter des Generalstabs: v. Hofer, Generalmajor.

Telephonische Nachrichten.

Volks Telegraphen-Bureau.

Die österreichische Gegenoffensive in Galizien.

Berlin, 15. Dez. Von ihrem Sonderberichterstatter auf dem österreichisch-ungarischen Kriegsschauplatz geht der Hoff. Ztg. nachstehende Drahtmeldung zu: Die Erreichung der Linie Neufandec-Gorlice-Diez in Galizien durch die durch starken Schnee in Eilmärschen vorgeführten österreichisch-ungarischen Truppen beweist, daß die Russen nicht nur die Offensive in Galizien aufgeben, sondern daß auch die österreichisch-ungarischen Truppen bereits in erfolgreicher Gegenoffensive begriffen sind. Der bei Neufandec erreichte Anschluß an die westgalizische Armee und die dadurch gebildete rechtwinklige Stellung dürfte die Lage der russischen Armee noch unangenehmer gestalten.

Ein Italiener über die Kriegslage.

Rom, 15. Dez. Generalmajor Gotti schreibt im Corriere della Sera über die Kriegslage folgendes: Die Entscheidung wird voraussichtlich nicht in Frankreich fallen. Die Offensivkraft der Franzosen und Engländer reicht zu einem kräftigen Vorstoß nicht mehr aus. Falls den Deutschen im Osten der entscheidende Schlag gelingt, wird der deutsche Angriff im Westen sofort mehr Beweglichkeit gewinnen. Das russische

Heer ist in der Defensive, seine zahlenmäßige Überlegenheit über die Deutschen und Österreicher sei bedeutend vermindert.

Ein Franzose über die Lage in Russland.

W. L. W. Paris, 15. Dez. General Berthelot schildert im Petit Journal die Lage im Osten dahin, daß die Russen auf der ganzen Linie zur Defensive übergegangen seien, außer „südöstlich von Krakau“. Die langen russischen Berichte über die Kämpfe seit Ende Oktober seien unklar.

Die Kämpfe bei Ypern.

Berlin, 15. Dez. Ueber die Kämpfe zwischen Ypern und Arras bringt das B. Z. aus englischen Berichten folgendes: Am 11. Dezember haben die Deutschen bei St. Elloi bei Ypern heftiges Artilleriefeuer begonnen aus 200 Kanonen, die in 6 Stunden mindestens 1000 Granaten in die französischen Stellungen schleuderten, worauf die Infanterie einen Angriff unternahm. Das Geschützfeuer der Verbündeten warf die Deutschen wiederholt zurück. Schließlich gelang es den Deutschen aber doch, die Franzosen aus ihren Stellungen zu verdrängen. Als die größte Beschwerde für den Aufmarsch der Verbündeten stellt sich die schlechte Beschaffenheit der Wege dar. Die französischen Truppen sind oft bis zum Knie im Schlamm. Man ist jetzt entschlossen, die Wege vollständig zu erneuern. In England seien Tausende Spaten, Hacken und Schubkarren bestellt.

England und die holländische Neutralität.

Amsterdam, 14. Dez. (Ntr. Press.) In deutschen Blättern werden aus Holland Gerüchte verbreitet, daß England einen neuen Druck auf Holland ausübe, um die Öffnung der Scheldemündung zu erzwingen, was eine Wiedereroberung Antwerpens erleichtern würde. Wir stellen fest, daß derartige Erzählungen über neue Versuche Englands, den Zugang zur Schelde zu erzwingen, hier, besonders in Haag, fortwährend diskutiert werden, daß sich aber derartige Gerüchte bis jetzt stets als unwahr erwiesen haben. Ob England durch derartige Versuche die holländische Neutralität zu beeinträchtigen trachtet, wissen wir nicht, aber man würde den Stolz und das Selbstbewußtsein Hollands verletzen, wenn man annehmen würde, daß Holland nicht sofort in dem Falle, wenn eine Groß-

macht seine Neutralität bricht, dies anderen interessierten Großmächten mitteilen würde. Die Meinung der Politiker, die Holland kennen, ist, daß man dies nicht mit Belgien verwechseln dürfe. (Frankf. Ztg.)

Aus Ostafrika.

London, 15. Dez. Nach privaten Mitteilungen der englischen Admiralität ist Kapitänleutnant Patterson bei dem Versuch, an die blockierte Königsberg heranzukommen, in deutsche Gefangenschaft geraten.

Die Seeschlacht bei den Falkland-Inseln.

W. L. W. New York, 15. Dez. Der New Yorker Herald meldet: Nach der Seeschlacht bei den Falkland-Inseln ist die verbündete Flotte in neutrale Häfen eingelaufen, um notwendige Reparaturen vorzunehmen. Auch das feindliche Geschwader hat demnach gelitten.

Persien.

W. L. W. Teheran, 15. Dez. Die Mächte des Dreiverbandes versprochen Persien die Städte Kerschela und Redschef in Türkisch-Arabien, wenn es streng neutral bleibe.

Spionagefurcht in Russland.

W. L. W. Petersburg, 15. Dez. Unter der Beschuldigung der Spionage wurde der Redakteur einer Libauer Zeitung verhaftet. Er soll bereits erschossen worden sein.

General Russi erkrankt.

W. L. W. Basel, 15. Dez. Nichtamtlich. Die Baseler Nachrichten melden aus italienischer Quelle: Der Oberstkommandierende an der Weichselfront General Russi ist an Dysenterie erkrankt. Er befehligte 5 Armeekorps zwischen Thorn und der Weichsel.

Die Mitteilung der Obersten Heeresleitung.

W. L. W. Großes Hauptquartier, 14. Dezbr. Vormittags. Amtlich. Schwächere französische Angriffe gegen Teile unserer Stellungen zwischen der Maas

Zwei Geburtstage im Feindesland.

Militär-Humoreske von Hans Wladimir.

(Nachdruck verboten.)

Nachdem ich die kleine Anhöhe erstiegen hatte, lag der weiten geschobene Nasenplatz vor mir. Wie gebannt hemmte ich meine Schritte! Meine erschauten Augen erblickten eine lange, mit weißem Damast bedeckte, für mindestens 20 Personen hergerichtete Tafel. Aufgelegte Kuvertis mit zierlich zusammengelegten Servietten, Gläser für Rot- und Weißwein, Champagner, alles war vorgelesen. In der Mitte erhob sich, von zwei mächtigen Rosenbüscheln flankiert, ein riesiger Baumstumpf auf breitem, mit allegorischen Figuren decoriertem Unterbau, rings um ihn flackerten eine große Anzahl brennender Wachskerzen, überlagert von einem rosigen Lichte, das an Stärke und Größe mit einer Kirchenkerze wetteifern konnte. Zu beiden Seiten der Tafel standen die Ordonnanzten, deren unerklärliche Anwesenheit an dem Drehtisch solch berechtigtes Aufsehen erregt hatte.

Ich war starr — wie Lots Ehefrau —, nur ein ganzes Teil glücklicher; meine Augen vermochten sich nicht sattzusehen an dem prächtigen, kostbaren Arrangement. Ich sinne und — da tönt Musik an mein Ohr! Von dem Gebüsch kommt es her — der Krönungsmarsch aus dem „Propheten“ von Meyerbeer ist es! Ich wende mich um. Da steht der General und um ihn die anderen Herren; auf ihren Gesichtern liegt ein Ausdruck des Erstaunens und der Verwunderung. Meine Augen suchen den Hauptmann v. Sternberg. Er ist mir freundlich zu und legt zugleich den Finger auf den Mund. Ich versteh! Der Mann ist gewichen. Die glückliche Gegenwart strahlt mich an. Ein heiteres Lächeln überfliegt mein Gesicht — einen Augenblick sinne ich noch, dann trete ich an den General heran und spreche:

„Die Heingelmannchen haben hier geschafft, weil Windeshauch es ihnen hat verkündet, daß heut in ihres Gartens duft'ger Flur ein hoher Gast erscheint, der mild und gütig es nicht verschmäht, gebot'ne Liebe anzunehmen.“

Schlagerfertig erwiderte der General:

„Dem Zauberreiche nah' ich neigend mich
Und danke dem Vicomte de Camerny,
Der wunderbar versteht, es zu regieren.“

Eine fast feierliche Stimmung lag auf uns allen. Die übermütige Heiterkeit, die durch die scherzhaften Einladungen zum déjeuner dinatoire hervorgerufen worden war, hatte einer stillen, anerkennenden Bewunderung Platz gemacht. Alle fühlten, daß nur die Macht der kameradschaftlichen Liebe imstande gewesen sein konnte, eine derartige, bis in das kleinste gelungene Ueberrauschung vorzubereiten und durchzuführen.

Trotz der verbindlich abnehmenden Worte des Hauptmanns v. Sternberg erriet doch jeder in ihm den Vater des Gedankens, und die eifrig zusammengesteckten Köpfe kamen auch bald auf des Rätsels Lösung — auf meinen Geburtstag.

Der General nahm meinen Arm, er führte mich zur Tafel und wies mir einen Platz zwischen sich und dem Regimentskommandeur an, die anderen Herren suchten sich, rechts und links anschließend, ihre Plätze. Hauptmann v. Sternberg setzte sich mir gegenüber, zu seinen beiden Seiten belegten die beiden ältesten Stabsoffiziere. Die Musik spielte — bald klapperten die Teller. Die Ordonnanzten trugen die dampfende Suppe auf. Es war ein regelrechtes Diner: Die Gauberkraft hatte sich bewährt! Als auch Fisel und die anderen Kompanie-Kameraden erschienen waren, feierte mich der General durch einen prächtigen Toast. Ich antwortete sehr bewegt, und dann folgte ein fröhliches, angeregtes Geplauder mit lustigem Gläserlingen.

Das Diner war beendet, wir hatten einen Rundgang durch den Park gemacht und waren bei dem Zelt angelangt, das am entgegengesetzten Ende seinen Platz erhalten hatte. Es lag auf einer die ganze Parkanlage überragenden Höhe, rings von Sträuchern und Baumgruppen umgeben, doch war ein freier Blick in die Ferne gewahrt, der Blick nach Osten, — nach der Heimat. — In und um das Zelt waren Stühle gestellt, bald bildeten sich sitzende und stehende Gruppen, der Kaffee wurde gebracht, „un petit cognac“ und die uns allen unentbehrlich gewordene Zigarre. Die Regimentsmusik ließ unsere schönen deutschen Nieder erklingen, zwischenein flotte Märsche und wiegende Walzer; auf der Dorfstraße wimmelten

die Wägen in den unvermeidlichen blauen Leinwandblusen, die Hände in den Hosentaschen, die kurze Tonspitze im Mundwinkel.

Der General sah nach der Uhr. Es war 3 Uhr nachmittags. Die Pferde wurden vorgeführt, ein herzlicher Händedruck — und ich war mit meinen Kompanie-Kameraden allein. Sie waren im Augenblick um mich herum. Sie streckten mir die Hände entgegen, und herzliche Worte, liebe Glückwünsche wurden von ihnen gesprochen. Wir waren ja nun unter uns „in der engeren Familie“, und „was das Herz voll ist, des fließt der Mund über.“

„Kinder, wie soll ich euch danken,“ sagte ich mit bewegter Stimme, „für eure unendlich große Liebe und Anhänglichkeit. Ihr habt mir einen herrlichen Geburtstag bereitet und ein fest geschaffen, das uns allen eine kostliche Erinnerung bleiben wird.“

Fisel, sag mir bloß, wie habt ihr das möglich gemacht?“ Der Angeredete nickte bedächtig mit dem Kopf: „Schwer war's, das muß ich selber sagen, denn du solltest doch überrascht werden, aber — weißt du, der Hauptmann ist ein patentierter Aker! Den habe ich wirklich erst jetzt so recht kennen gelernt; nie und nimmer hätte ich ihm das zugehört; ganz Feuer und Flamme! — Es war nämlich eine ganz verzwickte Geschichte.“

Die Idee mit dem Geburtstagsdiner, das du bei der Rückkehr von der Felddienstaube — die hat er übrigens auch eingefädelt — fix und fertig vorfinden solltest, hat er ganz und gar allein ausgeheckt.

Wir alle waren ganz entzückt von der Idee des Hauptmanns und erklärten uns selbstverständlich mit allem Einverständnis. So ist die Geschichte gekommen.“

Und die Flaggenhänge?“

„Na, das war doch selbstverständlich! Aber famos war die Geschichte mit dem Zusammenfassen. Das Weißtuch, die Frau Oberamtmann, die — die kann ja gar nicht nähen. Sie hat es mir selbst eingestanden! Na so 'was: wenn ich glücklich nach Hause komme, erzähle ich das meiner Großmutter! Ich habe ihr — das heißt der Frau Oberamtmann — das Zeug weggenommen und dem Kompanieschneider gegeben, der hat den Hint mit einer schnell beschafften Nähmaschine zusammengeheftet.“

(Schluß folgt.)

und den Vogesen wurden leicht abgewiesen. Im übrigen ist vom westlichen Kriegsschauplatz sowie aus Ostpreußen und aus Südpolen nichts Wesentliches zu melden. In Nordpolen nehmen unsere Operationen ihren Fortgang.

Zu den russischen und französischen amtlichen Nachrichten ist folgendes zu bemerken: Aus Petersburg wurde am 11. Dezember amtlich gemeldet: „Südlich Krakau setzen wir unsere Offensive fort, eroberten mehrere deutsche Geschütze und Maschinengewehre und etwa 2000 Gefangene.“ Tatsächlich ist nicht ein Mann, nicht ein Geschütz oder Maschinengewehr unserer „südlich Krakau kämpfenden Truppen“ in russische Hände gefallen. — Die amtliche Pariser Mitteilung vom 12. Dezember behauptet: Nordöstlich Baille wurde eine deutsche Batterie völlig vernichtet. In Dougnou westlich Vigneulles-les-Batton-Chatel wurden 2 deutsche Batterien zerstört, eine großkalibrige und eine für Flugzeuge bestimmte. In derselben Gegend wurde von den Franzosen ein Blockhaus gesprengt und wurden mehrere Gräben zerstört. Alle diese Meldungen sind erfunden. Oberste Heeresleitung.

Der türkische Vormarsch im Kaukasus.

W. T. B. Konstantinopel, 14. Dezbr. Die Generaldirektion der Posten und Telegraphen kündigt die Errichtung eines Telegraphenamtes in Köprilü an. Daraus geht hervor, daß entgegen den Mitteilungen aus dem russischen Hauptquartier, in denen behauptet wird, daß die Russen bis Erzerum vorgerückt seien, die ganze Gegend von Köprilü bis im Besitz der Türken befindet.

Konstantinopel, 14. Dezbr. (Nichtamtlich.) Der Tanin veröffentlicht einen Brief eines in den Kämpfen der Umgebung der Stadt Köprilü leichtverwundeten Offiziers an seine Eltern, welcher lautet: Die Russen vermochten den stürmischen Angriffen der türkischen Truppen nicht standzuhalten u. flüchteten. Das türkische Heer ist mit Lebensmitteln und Munition überreich versorgt. Fleisch, selbst Kaffee, Zucker und Tee sind im Überfluß vorhanden. Es sei festgestellt, daß jene Ortschaften, die anfangs von den Russen besetzt waren und später von ihnen wieder verlassen wurden, teilweise zerstört sind. Der Feind nahm in den Ortschaften der Bevölkerung die Lebensmittel weg. Die hierbei Widerstand leistenden Leute wurden mit dem Bajonett niedergemacht. Die Lage des Heeres ist ausgezeichnet.

Der Burenkrieg.

W. T. B. Pretoria, 14. Dezbr. (Nichtamtlich.) (Reuterbüro.) Unter den Aufständischen, die sich ergaben befinden sich General Nautenbach und Kommandant Jäger mit 30 Mann, Feldkornett Eksteen und Debusson. Der einzige bekannte Aufständische, der im Freistaat noch übrig ist, ist Conroy, Mitglied des Provinzialrates des Freistaates.

von der Goltz.

W. T. B. Konstantinopel, 13. Dezbr. (Nichtamtlich.) Die Ankunft des Generalfeldmarshalls Freiherrn v. d. Goltz, in dessen Begleitung sich die deutschen Militärattacheés in Bukarest und Sofia, letzterer ein Sohn des Feldmarshalls, befanden, erfolgte gestern Abend 11 Uhr. Auf dem reich mit türkischen und deutschen Fahnen geschmückten Bahnsteig hatten sich hohe Hof-, Militär- und Zivilbehörden eingefunden, u. a. ein besonderer Vertreter des Sultans, ein Vertreter des Thronfolgers, General Liman von Sanders an der Spitze der Militärkommission, der österreichische Militärattacheé, ein Vertreter des Kriegsministers und der Minister des Innern. Außerdem hatten ein Ehrenbataillon und eine Abteilung des Stationschiffes „Vorelech“ mit klingendem Spiel Aufstellung genommen. Namens des deutschen

Botschafters Freiherrn v. Wangenheim begrüßte Militärattacheé v. Vaffert den Ankommenden mit Worten herzlichen Willkommens an der Stätte seines früheren erfolgreichen Wirkens. Als Vertreter des Flottenchefs sprach Korvettenkapitän Humann. Bei der Einfahrt des Juges spielte die Kapelle die deutsche und sodann die türkische Nationalhymne. Freiherr v. d. Goltz, der zu seiner großen Freude viele alte Freunde begrüßen konnte, äußerte, daß es heute gerade neunzehn Jahre seien, daß er den türkischen Dienst verlassen habe. Vom Automobil lehrte er nochmals zurück, um die Soldaten zu begrüßen, die ihm lebhaft zjubelten. Schließlich erfolgte die Abfahrt durch die freudig erregte Menge.

W. T. B. Konstantinopel, 13. Dezbr. (Nichtamtlich.) Zur Begrüßung des Generalfeldmarshalls von der Goltz schreibt der „Tanin“ an leitender Stelle: Wir sind stolz, den alten Kommandanten der osmanischen Armee wieder zu empfangen. Der ehrwürdige Marschall der türkischen und deutschen Armee kehrt unter die alten Waffengenossen zurück, die sich zur Sache des alten Unglücks erhoben haben. Dies macht sowohl ihn, als uns glücklich, umso mehr, als die seiner Zeit auf ihn und seine Mitarbeiter sich begrenzende Waffenbrüderschaft nunmehr die Form einer Gemeinschaft angenommen hat, die die Schicksale beider Nationen vereint. Die Rückkehr von der Goltz unter uns bildet ein Ereignis, das in mancher Hinsicht mit Freude begrüßt werden muß. Das Blatt betont weiter, daß von der Goltz auch in seinem Lande nicht aufgehört habe, an die Türkei zu denken, die Osmanen auch mit der Feder zu verteidigen und in seinen Artikeln immer die wahre Liebe zu der Türkei zu bekunden. Es spricht sodann seine Dankbarkeit gegen den Kaiser wegen der Wahl von der Goltz zum Flügeladjutanten des Sultans aus. Die Ernennung beweise, wie herzlich und fest die Freundschaftsbände zwischen der Türkei und Deutschland seien. Schließlich spricht der „Tanin“ den Wunsch aus, daß von der Goltz hierbei Ersprießliches zur Erleichterung der für Pflicht, Recht und Kultur kämpfenden Heere leisten werde.

Englische Schwierigkeiten.

Laute Klagen über die englischen Armeelieferungen erheben die Londoner Blätter. Sie fordern heftig die Bildung eines Untersuchungsausschusses, da die Nation nicht bloß die Gewissheit verlange, daß für ihr gutes Geld das Entsprechende geliefert werde, sondern auch Genugtuung durch die Bestrafung solcher Lieferanten, die sich unehrenhafterweise bereichert hätten. Wie anders liegen die Dinge bei uns, wo noch kein einziger Fall betrügerischer Lieferungen bekannt geworden ist, obwohl doch auch alles in der Heijrag geht und nicht überall so gründlich geprüft werden kann wie in Friedenszeiten. In England hat man einen anderen Begriff von kaufmännischer und handwerksmeisterlicher Ehre. Die dortigen Blätter meinen vielmehr, da England für seine Heeresrüstungen täglich 20 Millionen Mark auszugeben habe, so sei es kein Wunder, daß ein Schwarm kaufmännischer Heuschrecken sich das zunutzen mache. Die Stiefeln in England sind beinahe so groß wie in Frankreich, und was auf diesem Gebiete für Schandware geliefert worden ist, übersteigt alles Denkbare. Ein Londoner Blatt schreibt darüber laut „Milit. Sig.“: Man hat uns ein paar Armeestiefel eingeschickt, die bloß eine Woche lang und gar nicht einmal bei anstrengenden Märschen getragen worden sind. Es fehlt der größte Teil des Absatzes und durch das, was von der Sohle noch übrig war, hatten sich nur notdürftig durch eine Schicht Zeitungspapier abgehaltene lange Nägel ins Innere hineingehohlet. In einem Dorfe hatten von 120 dort untergebrachten Soldaten 20 ihre Stiefelhöhlen in weniger als 14 Tagen verloren. Ein Paar Stiefel ist schon nach dreitägigem Tragen in Stücke gegangen.

Um die Gunst des Vatikans.

Genf, 11. Dez. Der frühere Minister des Aeußern, Sanotauz, beklagt die Kurzsichtigkeit der Regierung, die es verschmähe, einen diplomatischen Vertreter zum Vatikan zu entsenden. Der gegenwärtige Augenblick sei äußerst

kritisch; die Türkei wolle das katholische Protektorat Frankreichs mit allen Mitteln abschütteln. Sanotauz warnt die päpstlichen Berater, die Türkei anzuhören, denn Frankreich wolle günstige Beziehungen zum Papsttum. Eine Bevorzugung der Türkei verderbe alles.

Angriffe französischer Flieger.

Amsterdam, 12. Dez. Der Telegraaf meldet aus Sluis: Englische und französische Flieger versuchen wiederholt die deutschen Benzindepots zu bombardieren. Da die Deutschen nur einen ziemlich geringen Benzinvorrat in Belgien zur Verfügung haben, müssen sie fortgesetzt die Stellung ihrer Benzindepots während der Nachtstunden verändern, um diesen notwendigen Betriebsstoff vor den feindlichen Angriffen zu schützen. Die Bomben, die die Flieger benutzen, sind von besonderer Form; sie laufen sehr spät zu und sind an der Spitze mit einer Steuerfläche ähnlich der Pfeilspitze versehen.

Freiburg, 13. Dez. (Rtr. Frkf.) Feindliche Flieger warfen zwischen 1/2 und 3 Uhr über der Stadt Bomben ab. Eine Bombe schlug in das Haus Unterlinden 7 ein und richtete ziemlich Schaden an. Ein auf dem Dach stehendes Fräulein wurde erheblich am Oberarm verletzt. Zwei weitere Bomben schlugen im Colombi-Park ein, wo sich viele Spaziergänger aufhielten. Zwei Mädchen erlitten Verletzungen durch Bombensplitter. Einige weitere Personen sollen auf dem Rotted-Platz verletzt worden sein.

Pessimismus in Frankreich.

W. T. B. Paris, 12. Dez. (Nichtamtlich.) Die Erfolge der deutschen Heere in Polen haben in Frankreich großen Eindruck hervorgerufen. Um den Eindruck abzuschwächen, erklären die Zeitungen, daß die von den Russen kampflos geräumt worden, da es ein Hindernis für die taktische Entwicklung gebildet habe. Die Öffentlichkeit scheint jedoch noch beunruhigt zu sein, denn die Presse wendet sich in ansehnend inspirierten Artikeln gegen den Pessimismus. Der Figaro schreibt: Unsere Pessimisten schreien durch die ganze Stadt, dieser Krieg werde nie enden, er werde zehn Jahre dauern. Diese Woche glaubt der Pessimist nicht mehr an einen russischen Sieg. Das Echo de Paris erklärt: Es ist peinlich, pessimistische Worte sogar von Politikern zu hören. Wir bedauern tief, daß einige Deputierte ihre Pflicht dem Lande gegenüber so weit vergessen, eine solche Sprache zu führen. Diese Rolle, für die es keine Erklärung oder Rechtfertigung gibt, läuft der Pflicht eines guten Franzosen zuwider. Libre Parole schreibt: Alarmnachrichten schwirren umher. Wenn die Polizei ihre Pflicht nicht erfüllt, müssen die guten Bürger das Land von Leuten säubern, welche durch ihren Pessimismus die Luft verpestet. General Cherfils schreibt im Echo de Paris, daß viele Familien in Paris ein Rundschreiben erhalten hätten, in dem die Einleitung einer Friedensbewegung angeregt werde. Ohne irgendwelchen Beweis dafür anzuführen zu können, erklärt Cherfils, der Brief müsse die Arbeit deutscher Spione (!) sein. Der Temps weist auf die in Italien auftauchenden Friedensgerüchte hin und sagt, die Gesamtheit der französischen Nation bleibe von solchen Treibereien unberührt. Das Entmutigungswerk der Pessimisten scheitere in Paris wie in London und Petersburg.

Aus Rußland.

Bukarest, 12. Dezbr. In Rußland wurden bisher gegen 600 der hervorragendsten Führer der ukrainischen Bevölkerung in aller Stille teils verhaftet, teils in entlegene Gegenden verschickt. Das Erscheinen aller ukrainischen Zeitungen ist verboten, und sämtliche ukrainischen Vereine sind aufgelöst. Trotzdem schreitet die revolutionäre Bewegung in der Ukraine unablässig fort.

Amsterdam, 12. Dezbr. Das „Handelsblad“ will aus zuverlässiger Quelle den russischen Feldzugsplan kennen. Sein einstweiliges Hauptziel sei die Vernichtung der österreichischen

Ein weißer Rabe in England.

„Die Deutschen gefährlicher denn je!“ so lautet die Überschrift eines Aufsatzes des englischen Kriegsberichterstatters W. Beach Thomas, der über die neuen Methoden und die neuen Maschinen in der deutschen Kriegführung den Engländern endlich einmal die Wahrheit sagen will. Er verwahrt sich dagegen, daß er den Feind besonders loben wolle, aber um eine klare Anschauung der Lage zu geben, sei es notwendig, zu betonen, was die Deutschen leisten:

„Täglich geben die Deutschen zahlreiche Beweise von der Beweglichkeit und Geschicklichkeit, die eine Hauptursache ihrer Erfolge im Handelsleben gewesen sind. Auch im Kriege haben sie diesen nimmermüden Erfindungsgeist, der sich in vielen neuen Instrumenten äußert, haben sie die glückliche Anpassungsfähigkeit an die Verhältnisse. Was haben sie nicht schon alles erfunden in diesem Kriege, von den neuen Kanonen bis zu den Zelluloidzisten für die Motorfahrer und die besonders konstruierten Spaten zum Ausheben von Schützengräben. Nicht nur die Ausbildung der Masse ist vorzüglich, sondern auch die individuellen Eigenschaften jedes einzelnen Soldaten stehen auf sehr hoher Stufe. So ist die Zahl der deutschen Scharfschützen erstaunlich groß; sie schießen mit einer Treffsicherheit und Gewandtheit, als wenn sie alle geborene Jäger wären. Sie benutzen jede günstige Gelegenheit, die ihnen das Wetter oder das Terrain bietet. Der einzelne erweist sich in seinen Handlungen der großen Kriegsmaschine würdig, die das ganze Heer darstellt. Deutschland hat ein festes Vertrauen in seine Hilfsmittel, mit denen es einem langen Kriege ruhig ins Auge sieht, und die Länge dieses Ringens kann nur dadurch abgekürzt werden, daß wir den deutschen Rüstungen mit wenigstens gleich guten Vorbereitungen in Mannschaften und in Material begegnen und eine ebenso

große Zuversicht in den glücklichen Ausgang eines langdauernden Krieges haben.

Nach dem Urteil des Engländers ist der Feind zu einer ganz neuen Art von Kämpfer geworden; er hat sich den besonderen Forderungen dieses Weltkrieges, der eine ganz neue Form der Strategie entwickelt, auf das denkbar Beste angepasst; er begegnet den englischen Kolonialtruppen mit ihren eigenen Visten und Schlichen, die sie durch die Kämpfe im Urwald lernten, und schießt ebenso trefflich von der Baumkante im Argonnenwald, wie er in den Schützengräben Deckung sucht. „Wohl ist es schwierig und undankbar, etwas über die Länge und Ausgang des Krieges zu prophezeien; aber die Tatsache besteht, daß eine neue Kriegskunst entstanden ist, und daß der Sieger wird, der diese neue Kunst am besten beherrscht. In diesem Krieg ist jeder ein Lernender, und die Deutschen sind wahrlich nicht die schlechtesten Schüler; sie sitzen auf der ersten Bank. Man hätte sich nicht vorstellen können, daß Schützengräben so trefflich zu Wohnungen von Menschen ausgebaut werden könnten, so gut geschützt und so praktisch angelegt sein würden, wie sie es zustande gebracht haben. Da der Aufenthalt in den Gräben, je länger er dauert, desto entnervender und ermüdender wird, ist die wohlthätige Einrichtung von hoher Bedeutung und vielleicht noch wichtiger die hygienische Anlage.“

Thomas stellt sogar die Behauptung auf, daß der Sieg in diesem Kriege nicht den Kräftigsten und Geschicktesten, sondern den Saubersten winkt. Eine gute Hygiene auch in den Schützengräben sorgt ebenso für die moralische wie für die körperliche Tüchtigkeit der Truppen, und die Deutschen sind in der Desinfektion und der Reinhaltung der Gräben wahrhaft vorbildlich. So entfaltet sich das deutsche Kriegsgenie ebenso in tausend Einzelheiten und Kleinigkeiten wie im großen Grundzug der Operationen, und die Engländer begegnen auch hier wieder dem feindlichen und gewandten Konkurrenten, der sie durch tausend Mittel zu schwächen und zu schlagen weiß.“

Ein deutscher Seemannsprotest.

Daß unsere tapferen Seeleute sich nicht unvorbereitet den Verleumdungen lassen, haben jetzt die Passagiere des von unserem Kreuzer „Karlruhe“ gekaperten englischen Dampfers „San Dyd“ erfahren. Die Heldentaten des deutschen Schiffes, das trotz der andauernden Verfolgung durch feindliche Kriegsschiffe immer noch seine Aufgabe, den englischen Handel nach Möglichkeit zu schädigen, zur Bewunderung Deutschlands und der neutralen Staaten erfüllt, werden von den englischen und den englisch-amerikanischen Blättern als „Mühsüßigkeit“ und die tapfere deutsche Besatzung als „Seeräuber“ bezeichnet; der Kommandant der „Karlruhe“ hat nun auf dem in deutsche Dienste übernommenen englischen Dampfer „Munition“, der gewöhnlich zum Abtransport der Prisenbesatzung dient, einen Protest anschlagen lassen, den all die abgeführten Passagiere der gekaperten englischen Dampfer auf ihrer Fahrt ständig vor Augen hatten. In dem Protest stellt der schlagfertige Kommandant das Vorgehen der englischen Blätter, die belgischen Franktireurs und anderen unberufenen Waffenträger mit der harten Schweißarbeit zu übergehen, dagegen ehrliche für ihr Vaterland kämpfende Seeleute als Banditen zu bezeichnen, in das rechte Licht. Er bringt ferner zur Kenntnis, daß sämtliche Kapitäne der von der „Karlruhe“ bis jetzt fortgenommenen Schiffe ihren Dank für die ihnen und ihren Passagieren erwiesene gute Behandlung ausgesprochen haben. Die Verächtlichkeit, daß etwa die Mannschaften der „Karlruhe“ durch die Skapierung englischer Schiffe einen persönlichen Vorteil hätten, weist der Kommandant energisch zurück, da die deutsche Marine nicht wie die englische Marine für jedes gekaperte Schiff nach den Gepflogenheiten des mittelalterlichen Seeraubes Prisenfelder zähle. Den Krämerseelen Albions, die sich immer als Moralhelden aufspielen wollen, werden bei dieser Abfuhr die Ohren klingeln.

beere, um nach der Eroberung von Krakau mit 2 1/2 Millionen Mann in Oberschlesien einzubringen und Hindenburg den Rückzug abzuschneiden. (Vorausgesetzt, daß die deutschen und österreichischen Heere nichts dagegen haben. Schriftl.)

W. L. B. Konstantinopel, 14. Dez. (Nichtamtlich.) Nach Berichten des Osmanischen Lloyd aus Rußland verfolgen die russischen Behörden in schrecklicher Weise die Muselmanen im Gouvernament Kasan. In Orenburg sei auch die türkische Presse und Literatur der Verfolgung ausgesetzt. Die strengsten Maßnahmen würden getroffen, um die Verbreitung des Aufruhrs der türkischen Patrioten zu verhindern. Ähnliche Maßregeln seien im Kaukasus getroffen. Den Muselmanen wurde verboten, aus dem Kaukasus ins Innere des Landes zu reisen. Der türkische Konsul in Kofowo wurde mit dreißig muslimanischen Notabeln verhaftet und nach dem Kubangebiet geschafft.

Deutsche Offiziere bei den Arabern.

W. L. B. London, 12. Dez. (Nichtamtlich.) Daily Mail meldet aus Nabat vom 29. November: Die militärischen Sachverständigen sind der Meinung, daß sich deutsche Offiziere unter den aufständischen Stämmen im Innern befinden, da die Taktik der Araber auf europäische Organisation schließen läßt.

Amerika streng neutral.

Amsterdam, 11. Dez. Reuter meldet aus New York: Aus Panama wird gedruckt, daß Oberst Goethals, der Gouverneur des Panama-Kanals, die englischen Dampfer „Kirmwood“ und „Hoddam“ gezwungen hat, den Kanal zu verlassen, um jedem Zweifel an der amerikanischen Neutralität vorzubeugen.

Der Zwischenfall von Hodeida.

Zürich, 14. Dez. Der türkische Botschafter in Rom erklärte einem Redakteur des Giornale d'Italia, die Türkei sei bereit, den Zwischenfall von Hodeida, wo der englische Konsul auf dem italienischen Konsulat von türkischen Gendarmen festgenommen wurde, möglichst rasch und befriedigend zu erledigen, zumal die Verantwortung dafür auf untergeordnete Beamte falle. Leider sei aber die Verbindung mit Hodeida unterbrochen, so daß die Unterhandlungen notwendig eine Verzögerung erfahren müßten. Das Giornale d'Italia findet, die Türkei habe offenbar die Absicht, durch eine Verzögerung Zeit zu gewinnen. Es sei aber wesentlich, daß sich der Vorfall gerade bei der Insel Karisan zugetragen habe, deren Besitz für Italien von großer Bedeutung sei. Eigentlich müßte Italien diese Insel beanspruchen, um so mehr als das Gerücht geht, daß Frankreich und England dorthin Kriegsschiffe entsenden wollten.

Ein Abschiedswort des Vizeadmirals von Spee.

Berlin, 13. Dezbr. Graf von Hoensbroech teilt mit: Als der bei den Falklands-Inseln gefallene Vizeadmiral Graf von Spee vor zwei Jahren die Heimat zur Auslandsreise verließ, wurde er von Verwandten gefragt, was er tun werde, wenn inzwischen Krieg ausbrechen würde. Er antwortete: „Dann hoffe ich, mich mit vielen Engländern auf dem Meeresgrund wiederzufinden.“

Die serbischen Grenel.

W. L. B. Sofia, 12. Dez. (Nichtamtlich.) Meldung der Agence Bulgare. Aus Gorna-Dschumaja wird gemeldet, daß Städte und Dörfer dieses ganzen Grenzbezirktes von mazedonischen Flüchtlingen überfüllt sind, die unaufhörlich auf bulgarisches Gebiet strömen. Trotz der Fürsorge, deren sie teilhaftig werden, ist der Zustand der Flüchtlinge äußerst traurig. Die Unglücklichen erzählen mit Tränen in den Augen von Martern, die sie von den griechischen und serbischen Behörden sowie der Komitadschis zu erdulden gehabt haben. Aus ihren Aussagen geht hervor, daß die Schreckensherrschaft in Mazedonien anstatt nachzuweichen von Tag zu Tag unbarmherziger wird. Einkerk-

rungen, Hausdurchsuchungen, ja sogar Morde werden ohne Unterlaß offen vollzogen. Die griechischen und serbischen Grausamkeiten sind angesichts der Möglichkeiten des Verlustes dieser Provinz zum Paroxysmus ausgeartet.

In Serbien.

W. L. B. Wien, 14. Dez. (Nichtamtlich.) Von dem südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich verlautbar: Die von der Drina in südöstlicher Richtung vorgetriebene Offensive stieß südöstlich von Baljewa auf einen stark überlegenen Gegner und mußte nicht allein aufgegeben werden, sondern veranlaßte auch eine weiter reichende rückgängige Bewegung unserer seit vielen Wochen hartnäckig und glänzend, aber verlustlich kämpfenden Kräfte. Diesem steht die Gewinnung Belgrads gegenüber. Die sich hieraus ergebende Gesamtlage wird neue operative Entschlüsse und Maßregeln zur Folge haben, welche zu der Verdrängung des Feindes führen müssen.

Der belgische Gesandte in Kopenhagen.

Berlin, 13. Dez. Die Köln. Ztg. schreibt: Nach Mitteilung der Nationaltidende hat der belgische Gesandte in Kopenhagen zur Begründung seiner Verleumdung gegen die deutschen Truppen in Belgien sich nicht auf neue Dokumente, sondern auf die bekannten Berichte der sogenannten belgischen Untersuchungskommission gestützt. Diese niedrige Schmähschrift mit ihren unbewiesenen und unbeweisbaren Behauptungen ist längst als verleumderisches Machwerk erkannt. Der belgische Gesandte ist somit tatsächlich außerstande gewesen, für seine Behauptungen irgendwelche Beweise beizubringen. Sein Auftreten stellt sich als schwerer Mißbrauch des Gastrechtes in einem neutralen Staate dar.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: Waldmünster, 14. Dezbr. Heute wurden die Arbeiten an dem schon lange Jahre ersehnten Wegebau von Waldmünster nach Gramberg begonnen. Im allgemeinen Interesse würde es liegen, wenn die Arbeiten so schnell wie möglich gefördert würden.

!: Gahnstätten, 15. Dezbr. Dem Unteroffizier Wilhelm Stoll im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80 wurde für seine Tapferkeit das Eisene Kreuz verliehen.

!: Limburg, 13. Dezbr. Soeben lief bei dem im hiesigen Missionshaus der Pallotiner weilenden Nachfolger Bischof Vieters, dem hochwürdigsten Herrn Apostolischen Vikar Henne-mann P. S. M. folgendes Telegramm von Kolonialstaatssekretär Dr. Solf ein: „Zu dem schmerzlichen Verlust, den durch das Hinscheiden des hochwürdigsten Bischofs Vieters die Pallotinermission und mit ihr das Schutzgebiet Kamerun erlitten, spreche ich mein herzlichstes Beileid aus. Das erfolgreiche Wirken des Verstorbenen für christliche Erziehung und kulturelle Hebung der Eingeborenen sichern ihm auch bei der Kolonialverwaltung für alle Zeiten ein ehrenvolles Andenken. Möge es Got. Bischöflichen Gnaden vergönnt sein, das Werk, das Ihr Vorgänger gegründet und ausgerichtet hat, nach dem Kriege fortzusetzen und auszubauen zum Segen der christlichen Mission und zum Gedeihen unserer Kolonie Kamerun. Staatssekretär Solf.“ — Von Kardinal Gotti, dem Präfecten der Propaganda-Kongregation, lief gleichzeitig ein längeres Beileidschreiben ein, das der an dieser höchsten Behörde bestehende Hochachtung vor Bischof Vieters als einem der erfolgreichsten Afrikamissionare bereiten Ausdruck verleiht.

!: Limburg, 14. Dezbr. Kriegsgefangene trafen in den letzten Tagen wieder in verschiedenen Abteilungen hier ein, um nach dem großen Lager auf dem Dietricher Felde überführt zu werden. Gestern abend 8 1/2 Uhr waren es an 300 Engländer, darunter auch Marineinfanteristen, die in Begleitung unseres Landsturms vom Bahnhof über die Schiede und Bahnbrücke gebracht wurden. Diese Gefangenen sahen noch verhältnismäßig gut aus. Jetzt mögen schon annähernd 1000 Mann im Lager untergebracht sein.

!: Montabaur, 13. Dezbr. Regierungsaffessor Freiherr v. Nagel, der bisher bei der hiesigen Kreisverwaltung beschäftigt war, ist an die Regierung in Kassel versetzt worden.

!: Frankfurt, 12. Dezbr. Wegen Unterschlagung von Liebesgaben-Pfandchen wurde der bei der Darmstädter Post beschäftigte Kaufmann Bächner verhaftet.

Den Franzmann faßt das Grauen,
Er nahm Reichthum und ließ bis nach Witz,
Geheht, verfolgt von rheinischer Infanterie.

Als dann John Bull, der ränkevolle Better,
Sechs Tage uns mit aller Wucht beschloß,
Und wir erst vorgestürzt wie Donnerwetter,
Da kam Befehl, der Alldemarsch in sich schloß.
Wir gingen aus dem Garne
Zur Stellung Maas und Marne
Und gruben ein uns in „Fuchshausen“ dann,
Wo zu uns kam manch' braver Landwehrmann.

So leben wir denn jetzt in dem „Fuchshausen“,
In dem französisch-öden Eisenborn,
Wo die Granaten täglich uns umsausen,
Und richten auf den Franzmann unser Korn.
Kommt nur ihr welken Bichte!
Wir blasen ins Gesicht
Euch, wie ihr kommt, das echte deutsche Blei
Nach Väterfitt und nach Vätertreu. —

Und lehren heint wir einst vom Waffentanze
Zu dem geliebten freien deutschen Reich,
Strahlt unser Schild in malkellosem Glanze
Und jede Platte zielt ein Vorbeerschieß.
Dann schallt es durch die Lande:
„Gesprengt sind Deutschlands Bunde!“
Und jubelnd grüßen wir den Vater Rhein:
„Gelt, wir sind Preußen, wollen Preußen sein!“

*) Name für unser Lager Erdböhlen.

!: Coblenz, 12. Dezbr. Das Kriegsgericht Coblenz-Chrendreitsheim verurteilte fünf Angeklagte wegen Landesverrats zu Zuchthausstrafen von 8 bis 1 1/2 Jahren.

Ans Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 15. Dezember 1914.

e Auszeichnungen. Hauptmann und Kompanie-Chef v. Wiffel (Gr.-Reg. König Friedrich III. (2. Schlesisches Nr. 11) erhielt den Herzogl. Sachsl.-Mein. Hausorden 1. Klasse mit Schwertern. — Leutnant Offermann, (Reg.-Inf.-Reg. Nr. 24) u. Unteroff. Barthe (Ord.-Reg. König Fried. Wilh. II. (1. Schlesisches Nr. 10) das Eisene Kreuz.

e Aus Geschäftskreisen werden wir um Veröffentlichung folgender Zeilen gebeten: Das Weihnachtsfest im Kriegsjahr 1914 steht vor der Tür, und vielfach hört man der Meinung Ausdruck geben, man möge das sonst übliche gegenseitige Verschicken in diesem Jahre wohl besser unterlassen. Wenn auch nicht zu verkennen ist, daß der uns ausgezwungene Krieg von Jedem außergewöhnliche Opfer fordert, wodurch eine Zurückhaltung und Einschränkung der feitherigen Bedürfnisse geboten erscheint, so muß doch vor einer etwas übertriebenen Rücksicht zum Kaufen gewarnt werden. Jeder bedenke, welcher ungeheure Schaden und Verlust für die Geschäftswelt entstehen würde, wenn in dieser schweren Zeit auch noch die Hoffnung auf einen etwas lebhafteren Geschäftsverkehr vor Weihnachten zerfällt würde. Noch sind wir wirtschaftlich stark und leistungsfähig. Unsere Landwirte haben für alle Produkte wesentlich höhere Preise erzielt wie in früheren Jahren. Die deutsche Beamtengehaltsgesellschaft empfängt bis heute noch ihre Gehälter in vollem Umfange. Die großen Bedürfnisse der Heeresverwaltung haben für einzelne bedeutenden Nutzen gebracht. In viel ungünstiger Lage befinden sich dagegen viele gewerbliche und geschäftliche Betriebe, deren Unkosten doch auch jetzt unvermindert weiter laufen und deren Steuerkraft auch fernerhin erhalten bleiben soll. Darum möge Jeder, der dazu nur irgend in der Lage ist, seine Bedürfnisse nicht in übermäßiger Weise einschränken, sondern mit Helfen und dazu beitragen, daß die Geschäftswelt vor weiterem Schaden bewahrt wird und nicht noch mehr Arbeitskräfte arbeitslos werden. Der endgültige Sieg in diesem großen Krieg wird nicht nur davon abhängen, daß unsere Truppen draußen siegreich bleiben, sondern auch davon, daß es dem deutschen Volk gelingt, sein Erwerbs- und Wirtschaftsleben in den feitherigen Bahnen zu erhalten. Mehr denn je, sind in der jetzigen Zeit alle Teile und Kreise unseres Volkes aufeinander angewiesen, und Jeder halte sich die Worte vor Augen: „Leben und Leben lassen!“

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 15. Dezember 1914.

d Auszeichnung. Sanitäts-Sergeant Rönn und Einj.-Freiw. Unteroffizier Knapp vom 1. Bat. des 160. Inf.-Reg. erhielten das Eisene Kreuz.

Aus der Magistrats-Sitzung.

Im Eichamtsgelände ist die Wiederherstellung eines Fußbodens in einem Räume des Erdgeschosses notwendig geworden. Es wird beschlossen, den vorhandenen Buchenriemen-Boden durch Sementboden zu ersetzen. — Bei Anlage der neuen Straße vom Krankenhaus nach der Kaserne ist Gressensgraben entstanden, wofür eine Vergütung von 45,50 Mk. gewährt wird. — Bei der Postverwaltung soll beantragt werden, die Einrichtung zu treffen, daß auch während der Nachtzeit — wie in anderen Städten — Telegramme angenommen und befördert werden. — Bureauassistent Reeb, dessen Probefristzeit abgelaufen ist, soll nach Anhörung der Stadtverordnetenversammlung gemäß den Bestimmungen des bestehenden Ortsstatuts endgültig angestellt werden. — Den vorgeschlagenen Maßnahmen zur Sicherung des Kohlenbedarfs für das Gaswerk wird zugestimmt. — Die erfolgte Bedingung der Holzfallungsarbeiten im Hain für 1914/15 wird genehmigt. — Die Intendantur des 8. Armee-korps hat den Vertrag betr. Anschluß der Garnisonanstalten und des Kadettenhauses an das Elektrizitätswerk mit einigen Abänderungen zurückgegeben. Die probeweise Vertragsdauer ist auf den 1. Oktober 1916 bestimmt. Ueber den Anschluß des Kadettenhauses wird später Bestimmung getroffen. Die geänderte Fassung des Vertrags wird genehmigt. — Die beantragte Genehmigung zu der Anlage eines Entwässerungskanales in dem Feldweg an der neuen Kaserne nach der Draniensteiner Straße wird erteilt. — Der Vertrag mit dem H. Moll als Gemeindebaumwärter wird genehmigt. — Zu einem Wirtschaftskonzessionsgesuch (Uebertragung Kanalstraße 8) wird die Bedürfnisfrage bejaht. — Der Revisionsbericht des Kgl. Stempelsteueramts Frankfurt a. M. über die erfolgte Akten-einsicht liegt vor. 6 Mk. Stempel sind nachträglich beizubringen. — Zu einem Schreiben des Ortsarmenverbandes Freiburg i. B. betr. Untertragung des Stuhlmalers H. Sch. wird die Kostenersatzpflicht anerkannt. — Drei Gemeindesteuer-Stundungsanträge werden berücksichtigt.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 15. Dezember 1914.

!: Singhofen, 14. Dezbr. Pfarrwahl. Bei der von den vereinigten kirchlichen Gemeindeorganen unter dem Vorsitz des Dekans Lehr von Dausenau heute vorgenommenen Pfarrwahl wurde Pfarrvikar Nies von hier einstimmig zum Pfarrer der hiesigen Kirchengemeinde gewählt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Unterlahnkreis, Sektion Ems.

Die rückständigen Beiträge für den Monat November sind an die Kasse zu entrichten, andernfalls das Beitragsverfahren eingeleitet wird.

Bad Ems, 15. Dezember 1914.

Der Vorstand.

Kriegslied.

Verfaßt am 12. Oktober 1914 im Schützengraben zu Fuchshausen und dem Helden- und Siegreichen 1. Batl. des 9. Rheinischen Inf.-Regts. 160 Diez in tiefer Verehrung gewidmet von Egg. 4/160.

Mel.: „Ich bin ein Preuße.“

Ich bin ein Preuße! hab' ich oft gesungen,
Doch nie so stolz wie in der jüngsten Zeit,
Wo unser Heer die Feinde rings bezwungen
Mit Löwenmut und deutscher Tapferkeit.
Mit Welschen, Russen, Briten
Hat siegreich es gestritten.
Namur und Ortelburg und St. Luentin
Die hatten wider von Bum-bum, Peng, peng.

O, welche Wonne ist es mit zu rechten
Für Deutschlands Freiheit, allerhöchstes Gut!
Und mit dem welschen Landesfeind zu fechten
Bis auf den allerletzten Tropfen Blut.
Für Deutschlands Ruhm und Ehre
Laßt knattern die Gewehre!
Mit Gott für Kaiser Reich und Vaterland
Stehn wir im Kampfe mit dem Dreiverband.

Schon manches Sträuchlein sie gebunden haben
Dem niederträchtig-hinterlistigen Feind.
Schon unsre tapferen, braven, grauen Knaben
Aus Bayern, Sachsen, Preußen treubereint.
Sie haben dreingehauen;

Anmeldung zur Landsturmrolle.

Mit Bezug auf die Allerhöchste Verordnung vom 27. v. Mts., betreffend den Aufruf des Landsturms, werden hiermit die Landsturmpflichtigen des 2. Aufgebots (dieses sind die un- ausgebildeten Landsturmpflichtigen vom 39. bis zum 45. Lebens- jahre) aufgefordert, sich in der Zeit vom 16. bis 20. d. Mts. unter Vorlage ihrer Militärpapiere auf dem Rathaus (Polizei- büro) anzumelden.

Bad Ems, den 15. Dezember 1914.

Der Magistrat.

Verlustlisten.

Die Ausgaben Nr. 262—269 der Deutschen Verlust- listen sind hier eingegangen.

Bad Ems, den 14. Dezember 1914.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 16. Dezember 1914, nachm. 3 Uhr werde ich im Versteigerungslokal Stadt Straßburg 1 Nähmaschine, 1 Regulator, 15 Altlampen mit Zubehör und 1 Kunstspiel-Apparat für Pianinos mit 15 Notenrollen öffentlich gegen Barzahlung versteigern.

Bad Ems, den 15. Dezember 1914.

4472] Radtke, Gerichtsvollzieher.

15 Dreher

sofort für dauernde Beschäftigung bei hohem Verdienst gesucht. (4470)

Maschinenfabrik Bleidenstadt, (Tannus).

!! Weihnachtsgeschenke !!

Empfehle große Auswahl feiner Federwaren, moderne Schmucksachen, elegante Schirme etc. etc. zu außer- gewöhnlich billigen Preisen.

4466] G. Gallone, Europäischer Hof, Bad Ems.

Statt besonderer Anzeige.

Ida von Spindler

Franz Kämpfer

Verlobte

Cannstatt

Diez.

(4464)

Für unsere 160er.

Ende dieser Woche geht unter Führung des Herrn Feld- webel Schmitz von der Station Diez ein Waggon nach der Feldstellung der 160er ab. Um auch den tapferen Soldaten unserer Garnison eine Weihnachtsfreude bereiten zu können, bitten wir um geeignete Gaben, als praktische Gebrauchs- gegenstände, Lebens- und Genussmittel aller Art, Dekore usw. Angehörige von 160ern haben Gelegenheit auch persönliche Pakete mitzuführen. Alle diese Sachen werden bis Don- nerstag, den 17. Dezember, abends 5 Uhr auf der Sammelstelle des Roten Kreuzes alte Kaserne und auf dem Bürgermeisteramt entgegengenommen. Die Sendung erreicht am Weihnachtsabend die Truppe.

Diez, den 14. Dezember 1914.

Scheuern, Bürgermeister.

Kleinkinderschule Diez.

Zur Beschaffung gingen ein bei Schwester Minna:

Frau Kaufmann Groß 1 Hemd, 1 Paar Strümpfe, Fr. M. Spielfachen, Ungeannt 1 M., Ungeannt 1 Spielzeug, Un- geannt 1 M., Ungeannt 2 M., Fr. W. 4 M., Fr. Detan Wilhelm 3 M., Ungeannt 1 Schürze, 1 Mütze, Kiesel und Konfekt, Fr. Emil Walzer 1 Puppe, Unge. 1 M., Kiesel und Konfekt, Fr. W. Fuchs 6 Kappen, 1 Mantel, Ungeannt 3 M., Ungeannt 3 M., Ungeannt 1 M., Ungeannt 1 M., Ungeannt Spielfachen.

Zur Beschaffung, welche am 21. Dezember stattfindet, erbittet weitere Gaben.

Der Vorstand.

NB. Auch für Kiesel, Mütze und Konfekt sind wir sehr dankbar. D. D.

Wohnung

von 5—6 Zimmern mögl. mit Garten oder ganzes Haus resp. Villa, schöne freie Aussicht von kleiner Familie zum April oder früher in Ems zu mieten gesucht. Genaue Offerten unter F. 106 an die Exped. d. Ztg.

Mein Haus

mit großem Hofraum an einem verkehrsreichen Platz an der Dränerbrücke Diez zu jedem größeren Laden- und Geschäfts- betrieb geeignet, ist unter gün- stigen Bedingungen zu verkaufen. 3359] Karl Schwarz, Diez.

Zwicker

verloren von Bachstraße 14 bis ev. Kirche. Abzugeben (4456) Bachstraße 14, Bad Ems.

5-10 M. n. mehr i. Hause tägl. zu verdienen. Postkarte genügt. R. Hinrichs, Hamburg 15.

Kieler Bückinge

und

Kieler Sprotten

heute frisch eingetroffen bei (4467)

Mib. Kauth, Bad Ems.

Frische Trinkeier

empfiehlt (4469)

P. Dietl, Bad Ems.

Schönes Tafelobst

zu haben (4430)

Grabenstr. 14, Bad Ems.

Weihnachtsbäume

treffen heute ein. (4457)

Gärtner Weiss, Pfaffgr. 11, Ems.

Kusifer

in der Nähe des Rathauses ver- loren. Abzugeben gegen Befahrung Braubachstr. 3, Bad Ems.

Sammlung für das Rote Kreuz.

Von einem Mitglied des ev. Männervereins, Ems, Verzichtleistung auf Krankengeld 17,40 M.
Von Herrn Geh. San.-Rat Dr. Bogler, Ems 400,— M.
Weiterer Erlös aus Extrablättern 100,— M.
bereits eingegangen 1988,— M.
zusammen 2505,40 M.

Ferner wurden aus dem Erlös von Extrablättern noch weiter abgeführt an Ems'ere Vereine für ihre Mitglieder im Felde an den

Turn-Verein	25,— M.
Freiw. Feuerwehr	25,— M.
Kriegerverein Alemannia	25,— M.
Kriegerverein Germania	25,— M.
Verkehrs-Verein	25,— M.
Schützen-Verein	25,— M.
	150,— M.

Die Geschäftsstelle der Zeitung.

Von der Firma H. Chr. Sommer (Diez'er Zeitung) aus dem Erlös von Extra-Blättern 25 M. zur Unterstützung im Felde stehender Kameraden mit Dank erhalten zu haben, bescheinigt

Diez, den 14. Dezember 1914.

Der Vorstand des Kameradschaftl. Vereins.

Dombach, II. Vorsitzender.

Von der Firma H. Chr. Sommer, (Diez'er Zeitung) aus dem Erlös von Extra-Blättern M. 25,— zur Unter- stützung im Felde stehender Kameraden mit Dank erhalten zu haben, bescheinigt

Diez, den 14. Dezember 1914.

Die Freiwillige Feuerwehr

J. Jung, Kommandant.

An Viehesgaben für die Flotte

gingen weiter ein:

Von Ungeannt

5,— M.
Bis jetzt eingegangen 250,— "
zusammen 255,— "

Der Empfang wird dankend bescheinigt.

Weitere Gaben werden entgegen genommen.

Die Geschäftsstelle der Zeitung.

Den Heldenod für das Vaterland starb im Osten unser Kollege

Wilhelm Strube

Gefr. im Grossh. Hess. Ldst.-Inf.-Bat. Nr. 5

Vorgeschlagen zum eisernen Kreuz war es ihm nicht vergönnt diese hohe Auszeich- nung zu tragen.

Wir werden demselben ein ehrendes An- denken bewahren.

Bad Ems, den 14. Dez. 1914.

Vereinigung selbständiger Spengler und Installateure Ems.

(4461)

Statt Karten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teil- nahme an dem schmerzlichen Verluste, welchen wir durch den Heldenod unseres lieben Sohnes und Bruders erlitten haben, sprechen wir un- seren tiefgefühlten Dank aus.

Familie C. Hankel.

Bad Ems, Kaiserhof, den 15. Dez. 1914.

(4463)



Nachruf.

Auf dem Felde der Ehre starb den Hel- dentod fürs Vaterland unser langjähriges treues Mitglied

Herr Willi Strube,

Gefreiter i. Hess. Ldst.-Inf.-Bat. No. 5,

Eingereicht fürs eiserne Kreuz.

Sein Andenken wird bei uns in Ehren gehalten.

Freiw. Feuerwehr Bad Ems.

(4462)



Nachruf.

Im Kampfe für König und Vaterland starb auf dem russischen Schlachtfelde unser wert- es Vorstandsmitglied und Mitbegründer unseres Vereins

Herr Spenglermeister

Willi Strube

Gefr. im Grossh. Hess. Ldst.-Inf.-Bat. Nr. 5.

Der Verstorbene war uns ein pflichttreues Mitglied und konnte sich wegen seiner Her- zensgüte und seiner lebenswürdigen Weise in Schützenkreisen grosser Beliebtheit erfreuen.

Als tapferer Held, wofür ihn das eiserne Kreuz schmücken sollte, ist er gefallen.

Wir werden ihm ein dauerndes und eh- rendes Andenken bewahren.

Schützenverein Bad Ems e. V.

Der Vorstand.

(4465)



Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag 4 1/2 Uhr entschlief nach oft ersehnter Erlösung sanft und Gott ergeben an den Folgen ihres langjährigen Gichtleidens meine liebe Frau, unsere unvergeßliche Mutter, Schwieger- mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Clara Ulrich

geb. Braun

im 73. Lebensjahre.

Diez, den 12. Dezember 1914.

Dies melden zugleich Namens der trauernden Anverwandten tiefbetrußt allen Freunden und Bekannten:

Berggrat a. D. Franz Ulrich,
Major z. D. Martin Vogel,
Anna Vogel,
Auguste Ulrich,
Ruth Vogel,
Rolf Vogel,
Direktor Fritz Braun,
Margarethe Schultz, geb. Braun
Amalie Christ, geb. Braun.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 15. Dezbr., nachm. 3 1/2 Uhr vom Sterbe- hause (Kanalstr. 1) aus und das Totenamt am 16. Dezbr., vorm. 7 40 Uhr statt.

Mainzer Sauerkraut,

frische

Frankf. Würstchen

empfiehlt (4468)

P. Dietl, Bad Ems.

Zur selbständigen Führung eines

Zigarren-Spezial- Geschäftes

eine ältere zuverlässige Dame als

Verkäuferin

gesucht. Kanton erforderlich. Bewerberin mit Branchenkenntnis und auf Schreibmaschine bewan- dert, bevorzugt. Nur solche, welche auf eine dauernde Stellung reflek- tieren, wollen Offerten mit Ge- haltsanprüchen und Empfehlung an die Exped. d. Ztg. u. E. 105 abgeben. (4458)

Kirchliche Nachrichten.

Bad Ems.
Evangelische Kirche.

Mittwoch, den 16. Dezember,
Abends 8 Uhr
Pfarrkirche.
Herr Pfr. Enne.

Dausenau.
Evangelische Kirche.

Mittwoch, den 16. Dezember
Abends 8 Uhr: Kriegsbefund.

Massau.
Mittwoch den 16. Dezember,
Abends 8 Uhr: Kriegsbefund.
Herr Pfarrer Kraus.

Diez.
Evangelische Kirche.

Mittwoch, den 16. Dezember,
Abends 8 Uhr: Kriegsbefund.
Herr Detan Wilhelm.

Amtliches Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Piezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 38.
In Ems: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von J. Chr. Sommer,
Ems und Diez.
Verantw. für die Redaktion B. Lange, Ems.

Nr. 292

Diez, Dienstag den 15. Dezember 1914

54. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Nr. 3714/11. 14. M. A.

Berlin W. 66, den 18. November 1914.

Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung des Generalquartiermeisters West wird immer wieder der Versuch gemacht, Liebesgaben aus dem Heimatgebiet durch Kraftwagen vorzuschaffen und sie womöglich bestimmten Truppenteilen unmittelbar zuzuführen, sei es durch einzelne Privatpersonen, sei es durch unter Aufsicht eines stellvertretenden Generalkommandos zusammengestellte Kraftfahrkolonnen.

Dieses Verfahren ist aus den schon mehrfach erwähnten Gründen in jeder Hinsicht unzweckmäßig und daher zu verhindern.

Ausweise für Privatpersonen zu Autofahrten zwecks Liebesgabenbeförderung in das Etappengebiet sind nicht mehr auszustellen.

Ob in Gegenden, wo Heimats-, Etappen- oder Operationsgebiet sich decken, z. B. in Elsaß-Lothringen, eine unmittelbare Zufuhr von Liebesgaben mittels Kraftwagen von den Abnahmestellen für freiwillige Gaben (Ziff. 102 D. fr. K.) zu den Truppen zugelassen werden soll, bleibt der Vereinbarung der stellvertretenden Generalkommandos mit der Etappen-Inspektion überlassen.

Kriegsministerium.

In Vertretung:
gez.: v. Wandel.

An sämtliche Königlichen stellv. Generalkommandos, das Königliche Oberkommando in den Marken.

Abt. VI. J.-Nr. 44472.

Frankfurt a. M., den 26. November 1914.

Zusätze des Generalkommandos.

1. Die Herren Territorialbelegierten, sowie sämtliche mit der Annahme von Liebesgaben betrauten Stellen werden gebeten, ihren ganzen Einfluß im Sinne obiger Verfügung dahin geltend zu machen, daß jegliche

Autofahrt behufs Ueberbringung von Liebesgaben fortan unterbleibt, ganz einerlei, ob es sich hierbei um Einzelfahrten oder um Fahrten einer zu diesem Zwecke zusammengesetzten Kraftwagen-Kolonnen handelt.

2. Für das Hinausbringen von Liebesgaben in das Operations- und Etappengebiet kommt fortan lediglich Eisenbahn-Beförderung in Frage. (Vergl. hierzu meine Verfügung vom 6. 10. 14, Abt. VI. Nr. 31836.

XVIII. Armeekorps.

Stellvertretendes Generalkommando.

Der kommandierende General.

gez. Freiherr von Gall, General der Infanterie.

J.-Nr. IV. 252.

Diez, den 12. Dezember 1914.

Bekanntmachung.

Betrifft: Gemeinschaftlicher Bezug von künstlichem Dünger.

Um im kommenden Frühjahr den erforderlichen künstlichen Dünger zur Verfügung zu haben, empfiehlt es sich, die notwendigen Bestellungen schon jetzt zu machen.

Der 8. landwirtschaftliche Bezirksverein wird, wie bisher, den Bezug von künstlichem Dünger für seine Mitglieder vermitteln, vorausgesetzt, daß genügend Bestellungen eingehen werden.

Die Versendung erfolgt bis zur nächsten Eisenbahnstation, woselbst die für die Gemeinde bestellten Mengen in Empfang zu nehmen sind. Die Zahlung hat sofort bei Erhalt der Ware an die Herren Bürgermeister zu erfolgen, die ihrerseits die gesammelten Beträge an den Unterzeichneten abführen wollen.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, dies in ihren Gemeinden bekanntzugeben und die Bestellungen gesammelt bis spätestens 28. Dezember d. Js. mir zukommen zu lassen. Nichtzahlungsfähige Besteller sind zurück zu weisen.

In denjenigen Gemeinden, in denen durch Genossenschaften und Vereine gemeinschaftliche Bezüge stattfinden, kann von Bestellungen abgesehen werden.

Der Vorsitzende des 8. landw. Bezirksvereins.

J. B.

Kaiser.

Kreis-Ausschuß-Sekretär.

An die Herren Bürgermeister.

Betrifft: Kulturkosten für 1915-16.

Die Ausführung der von den Königl. Oberförstereien für das Wirtschaftsjahr 1. Oktober 1914 bis dahin 1915 für die Gemeindeforsten aufgestellten und von dem Herrn Regierungs-Präsidenten genehmigten Kulturpläne wird für die einzelnen Gemeinden die nachstehend verzeichneten Kosten verursachen, deren Sicherstellung in den Haushaltsvoranschlägen für 1915-16 hiermit angeordnet wird.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.**J. B.**

Schön, Kreisdeputierter.

Nr.	Gemeinde	Kulturkosten		Für Berichtigung der Grenzmängel		Bemerkungen
		M	S	M	S	
1	Allendorf	170		5		
2	Altendiez	567				
3	Attenhausen	265				
4	Aull	55				
5	Baldunstein	40				
6	Becheln	1050				
7	Berghausen	260				
8	Bergn.-Scheuern	250				
9	Berndroth	90				
10	Biebrich	280				
11	Birlenbach	181				
12	Bremberg	980		35		
13	Burgschwalbach	406				
14	Charlottenberg	8				
15	Gramberg	320				
16	Diez	—		—		
17	Dausenau	1300				
18	Deffighofen	460				
19	Dienethal	260				
20	Dörnberg	300				
21	Dörsdorf	300				
22	Dornholzhausen	330				
23	Bad Ems	—		—		
24	Ebertshausen	50				
25	Eifighofen	330				
26	Eppenrod	1100				
27	Ergeshausen	230				
28	Flacht	500				
29	Freiendiez	449				
30	Geilnau	250				
31	Geisig	325				
32	Giershausen	80				
33	Gückingen	170				
34	Gutenacker	195				
35	Hahnstätten	900				
36	Hambach	—				
37	Heistenbach	150				
38	Herold	370				
39	Hirschberg	641				
40	Hömburg	745				
41	Holzappel	65				
42	Holzheim	380				
43	Horhausen	75				
44	Iffelbach	300				
45	Kalkofen	15				
46	Kaltenholzhausen	420				
47	Katzeneinbogen	800				
48	Kemmenau	560				
49	Klingelbach	330		5		
50	Körsdorf	300				
51	Langenscheid	720				
52	Laurenburg	170				

Nr.	Gemeinde	Kulturkosten		Für Berichtigung der Grenzmängel		Bemerkungen
		M	S	M	S	
53	Lohrheim	300				
54	Lollschied	560				
55	Miffelberg	90				
56	Mittelfischbach	110				
57	Mudershausen	300				
58	Rassau	—		—		
59	Rezbach	—				
60	Niederneifen	550				
61	Niedertiefenbach	400				
62	Oberfischbach	65				
63	Oberneifen	272				
64	Obernhof	310				
65	Oberwies	8				
66	Pohl	390				
67	Reckenroth	217				
68	Rettert	560				
69	Roth	300				
70	Ruppenrod	70				
71	Schaumburg	—				
72	Scheidt	190				
73	Schiesheim	50				
74	Schönborn	220				
75	Schweighausen	215				
76	Seelbach	320				
77	Singhofen	1200		159		
78	Steinsberg	230				
79	Sulzbach	290				
80	Wasenbach	170				
81	Weinähr	490				
82	Winden	700				
83	Zimmerschied	210				

J.-Nr. 2797 E.

Diez, den 12. Dezember 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Die Zu- und Abgangslisten des 3. Vierteljahres 1914 sind mir bestimmt bis zum 20. d. Mts. einzureichen. Wegen der Aufstellung verweise ich auf die Ausschreiben in Nr. 139 des Amtlichen Kreisblattes für 1913 und auf die Bestimmungen im Artikel 88 der Ausführungs-Anweisung vom 19. Juni 1906.

Die bis zum 25. d. Mts. nicht eingegangenen Listen werden auf Kosten der säumigen Bürgermeister abgeholt werden.

Sodann werden die Herren Bürgermeister mit Bezug auf die Bestimmungen im Artikel 91 der Ausführungs-Anweisung vom 19. Juni 1906 darauf hingewiesen, daß über die im Laufe des Steuerjahres 1914 entstandenen Steuer-Ausfälle der königlichen Kreiskasse in Limburg die Ausfalllisten spätestens bis zum 25. d. Mts. einzureichen sind. Für die durch spätere Einreichung der Listen entstehenden Differenzen werden die Herren Bürgermeister persönlich verantwortlich gemacht werden.

Zur Erlangung einer richtigen Aufstellung der Zu- und Abgangslisten und zur Vermeidung von zeitraubenden Rückfragen empfiehlt es sich, die Listen im Dienstzimmer der Veranlagungs-Kommission zu Diez aufzustellen. Diejenigen Herren Bürgermeister, die hierbon Gebrauch machen wollen, haben sich daher bis zum 20. d. Mts. in den Dienststunden hier einzufinden und mitzubringen:

- Formulare für Zu- und Abgangslisten,
- Zu- und Abgangskontrollen,
- alle zu den Zu- und Abgängen gehörigen, sich in ihrem Besitz befindlichen Belege.

Diejenigen Herren Bürgermeister, die von Vorstehendem keinen Gebrauch machen wollen, haben die Zu- und Ab-

gangslisten auf der Titelseite nicht auszufüllen, jedoch die Abgangsliste an der bestimmten Stelle zu unterzeichnen. Insbesondere mache ich zur Pflicht, daß sämtliche Belege mit eingefandt werden. Dieselben sind ordnungsmäßig zu heften.

Bei der Aufstellung der Listen ist zu beachten, daß zwischen den einzelnen Einträgen wegen der Uebersichtlichkeit künftig stets eine Zeile frei zu lassen ist.

Die Pflichtigen sind künftig in den Listen in der gleichen Reihenfolge ununterbrochen aufzuführen, wie sie in den Belegen aufgeführt sind. Am Interesse der leichteren und schnelleren Aufstellung und Prüfung der Listen ist dies unbedingt erforderlich.

**Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
des Unterlahnkreises.
J. A.: Markloff.**

J.-Nr. 2796 E. Diez, den 12. Dezember 1914.

An die Herren Bürgermeister.

Heute gehen Ihnen ohne Anschreiben die Zu- und Abgangslisten des 2. Vierteljahres 1914 zu. Auf Grund derselben wollen Sie die Zu- und Abgangskontrollen berichtigen und abhelfen und die Listen alsdann ungefümt der Staatssteuer-Hebestelle mit der Weisung zufertigen, die Hebelisten auf Grund der Zu- und Abgangslisten zu berichtigen und die Listen alsdann s o f o r t der Königlichen Kreiskasse in Limburg zu übersenden.

Ich mache den Herren Bürgermeistern zur Pflicht, unter allen Umständen dafür Sorge zu tragen, daß spätestens innerhalb drei Tagen die Königliche Kreiskasse in den Besitz der Listen kommt.

**Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
des Unterlahnkreises.
J. A.: Markloff.**

I. 9696. Diez, den 10. Dezember 1914.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Unter Bezugnahme auf meine Verfügungen vom 4. Juni 1904, I. 4481, Kreisblatt Nr. 135, und 14. Dezember 1910, I. 11899, Kreisblatt Nr. 296, betr. die Beschäftigung von gewerblichen Arbeitern in Gast- und Schankwirtschaften ersuche ich, mir bis zum 20. Dezember ds. Js. über folgende Punkte zu berichten:

1. Die Zahl der vorhandenen Gast- und Schankwirtschaften, welche gewerbliche Arbeiter im Sinne des Titels 7 der Gewerbeordnung beschäftigen, beträgt:
2. Die Zahl der in diesen beschäftigten Arbeiter beträgt:
3. Von den unter 1 erwähnten Wirtschaften sind von der Polizeibehörde auf Grund der Bekanntmachung vom 23. Jan. 1902 R.-G.-Bl. Nr. 33, und der Ausführungsanweisung dazu vom 12. März 1902 (M. d. i. B. S. 72) revidiert worden:
4. Insgesamt sind durch die Ortspolizeibehörde 1914 Wirtschaften einmal revidiert worden, in 1914 Wirtschaften zweimal revidiert worden.
5. Die Zahl der in den von der Polizeibehörde revidierten Wirtschaften beschäftigten gewerblichen Arbeiter betrug:
 - a) bei der ersten Revision:
 - b) bei der zweiten Revision:Fehlanzeige ist nicht erforderlich.

**Der Königl. Landrat.
J. A.: Markloff.**

Nichtamtlicher Teil.

Seid sparsam mit dem Brot!

Auf Anregung des Reichsamts des Innern wird folgendes Merkblatt veröffentlicht: Deutschland steht gegen eine Welt

von Feinden, die es vernichten wollen. Es wird ihnen nicht gelingen, unsere herrlichen Truppen niederzuringen, aber sie wollen uns wie eine belagerte Festung aushungern. Auch das wird ihnen nicht glücken, denn wir haben genug Brotkorn im Lande, um unsere Bevölkerung bis zur nächsten Ernte zu ernähren. Nur darf nicht vergeudet und die Brotrucht nicht an das Vieh verfüttert werden. Haltet darum Haus mit dem Brot, damit die Hoffnungen unserer Feinde zuschanden werden. Seid ehrerbietig gegen das tägliche Brot, dann werdet Ihr es immer haben, mag der Krieg noch so lange dauern. Erzieht dazu auch Eure Kinder. Verachtet kein Stück Brot, weil es nicht mehr frisch ist. Schneidet kein Stück Brot mehr ab, als Ihr essen wollt. Denkt immer an unsere Soldaten im Felde, die oft auf vorgeschobenen Posten glücklich wären, wenn sie das Brot hätten, das Ihr verschwendet. Eßt Kriegsbrot; es ist durch den Buchstaben R kenntlich. Es sättigt und nährt ebenso gut wie anderes. Wenn alle es essen, brauchen wir nicht in Sorge zu sein, ob wir immer Brot haben werden. Wer die Kartoffel erst schält und dann kocht, vergeudet viel. Kocht darum die Kartoffeln in der Schale, Ihr spart dadurch. Abfälle von Kartoffeln, Fleisch, Gemüse, die Ihr nicht verwerten könnt, werft nicht fort, sondern sammelt sie als Futter für das Vieh, sie werden gerne von den Landwirten geholt werden.

Die englische Kriegsanleihe ein großer -- Schwindel.

In den höchsten Tönen hat die gesamte englische Presse das Ergebnis der Kriegsanleihe gepriesen, die das englische Schatzamt in der Höhe von 350 Millionen Pfund, das ist 7 Milliarden Mark ausgeschrieben hatte. Es sollten, wie anfangs verlautete, 700 Millionen Pfund gezeichnet sein, und schließlich hieß es, es wären 1000 Millionen Pfund, also 20 Milliarden Mark, gezeichnet. Merkwürdigerweise hat aber das englische Schatzamt über das endgültige Ergebnis der Zeichnung noch nicht das Geringste veröffentlicht, obwohl bereits Wochen seit der Auflegung der Anleihe vergangen sind. Es wurde nur mitgeteilt, daß die Anleihe „überzeichnet“ worden sei, und daß sich beinahe 100 000 kleine Zeichner dabei beteiligt hätten, die vorzugsweise berücksichtigt werden sollten.

Auf deutscher Seite ist dieses Schweigen des englischen Schatzamtes mit Recht als höchst verwunderlich bezeichnet worden, und es wurde die Vermutung laut, daß der wirkliche Erfolg der englischen Kriegsanleihe doch anders aussehen müsse, als die offiziellen Kreise es wahr haben wollten. Diese Annahme stütze sich zunächst auf die Methode, die bei der Kriegsanleihe in England beobachtet worden war. Während das Publikum bei der deutschen Kriegsanleihe von vornherein wußte, daß seine Zeichnungen im vollen Umfange in Anspruch genommen werden würden, so daß nur ernsthaft gemeinte Zeichnungen in Betracht kamen, hielt man in England die bei Friedensmissionen übliche Methode ein, wonach eine Reduktion der Zeichnungen bei der Zuteilung eintritt, eine Methode, die in der Regel bei guten Anleihen eine vielfache Ueberzeichnung zur Folge hat. Weiterhin ist zu beachten, daß die Bank von England für die Kriegsanleihe die Kreditgewährung in einer Weise ausdehnte, daß man nicht mit Unrecht behauptet hat, nicht das englische Publikum, sondern die Bank von England habe die Zeichnung der Kriegsanleihe bewerkstelligt. Die genannte Bank erklärte sich nämlich bereit, den Zeichnern auf die Anleihe den vollen Zeichnungsbetrag zu einem Prozent unter dem Bankfuß auf drei Jahre vorzuschießen. Der Londoner „Economist“ erklärte, dieses Hilfsmittel sei mit den gesunden Finanz- und Bankgrundsätzen nicht strikte in Einklang zu bringen, und eine ganze Reihe englischer Blätter wie die „Daily News“, der „Manchester Guardian“ usw. schließen sich diesem Urteile jetzt an und stellen fest, daß die Kriegsanleihe nicht von den englischen Sparern, sondern von der Notenpresse der Bank von England aufgebracht sei, denn unter den obwaltenden Umständen könne man ebenso gut 100 wie 1000 Milliarden Banknoten drucken lassen.

Trotz aller dieser Mächtigkeiten kann es als sicher betrachtet werden, daß der Betrag der englischen Kriegsanleihe nur mit Mühe zusammengebracht worden ist, denn jetzt heißt es, daß bei der Zuteilung die kleinen Zeichnungen voll und größere mit 96 bis 98 Prozent berücksichtigt worden seien. Daraus ist zu schließen, daß von einer nennenswerten oder gar einer mehrfachen Ueberzeichnung der Anleihe keine Rede sein kann. Man geht demnach nicht zu weit, wenn man die englische Kriegsanleihe als einen großen — Schwindel bezeichnet, und es ist nun auch leicht erklärlich, warum das englische Schatzamt überhaupt keine Mitteilung von dem wirklichen Ergebnis der Anleihe macht.

Zieht man den großartigen Erfolg, den die erste deutsche Kriegsanleihe, bei welcher statt der geforderten einen Milliarde 4,2 Milliarden nicht nur gezeichnet, sondern auch aufgebracht wurden, gehabt hat, in Betracht, und ferner das Ergebnis der österreichischen Kriegsanleihe, so darf man mit Fug und Recht sagen, daß wir auch auf finanziellem Gebiete die Engländer glänzend geschlagen haben, von den Franzosen ganz zu schweigen.

Konzentrationslager in Kanada?

Wien, 12. Dezbr. Einer Newyorker Meldung der „Reichspost“ zufolge traf die kanadische Regierung Vorkehrungen, um die in Kanada lebenden Staatsangehörigen Deutschlands, Österreichs und der Türkei ebenfalls in Konzentrationslager zu sperren, wie dies in England geschah.

Die Eierfestung.

Unsere Feldgrauen begegnen da draußen im Felde oft seltsamen Situationen. Eines Abends gab der Inspektor eines Etappenmagazins einem Kriegsfreiwilligen den Befehl, mit einem Last- und einem Personenzug nach S. zu fahren, wo ein Eierlager beschlagnahmt worden war. Nach stundenlanger Fahrt kamen die Leute in dem Ort an; nähere Angaben, wo die Eier sich befanden, hatte er nicht bekommen. Aber die wären auch nicht nötig gewesen, denn da standen vor einer großen Fabrikanlage lange Reihen von Wagen, und Feldgrau waren mit dem Verladen beschäftigt. Es muß in Friedenszeiten ein ganz gewaltiger Betrieb gewesen sein. Man hatte in den letzten Tagen über 1,5 Millionen Eier fortgeschafft, und noch immer war der Vorrat nicht zu Ende. Die Wände der verschiedenen großen Räume trieften förmlich von Eigelb, bis an die Knöchel standen die Soldaten in der gelben Dünne. In langen Reihen großer Steinbottiche von etwa eineinhalb Meter Tiefe lagen hohe Berge von Eiern, die in einer bis zum Rand reichenden Suppe aus Eiweiß und Eigelb lagerten. Mit Schaufeln, Körben, Eimern usw. schöpften unsere Soldaten aus dieser Flüssigkeit die Eier heraus, zwanzig Eier kommen hell heraus, dreißig andere zerbrechen und machen die goldgelbe Brühe immer dichter. Dazu herrscht ein fürchterlicher Geruch, trotzdem die Eier tadellos sind. Auf den Steinrändern sitzen die Soldaten mit nacktem Oberkörper und langen tief in die Bottiche hinein, manch einer verliert das Gleichgewicht und muß von den Kameraden aus der schlammigen Masse vor dem Tode des Ersticken gerettet werden. Ununterbrochen aber fahren lange Wagenreihen vollbeladen mit Eiervorräten zu ihren Truppenteilen zurück.

Das Opiumlaster in der französischen Marine.

Wie der bekannte ungarische Schriftsteller und Kriegsberichterstatter Franz Molnar im „Uz Est“ erzählt, hat sich der französische Romanschreiber Claude Farriers vor Ausbruch des Krieges zu einem österreichischen Seeoffizier folgendermaßen über das Opiumlaster in der französischen Marine geäußert:

„Ich kann nur auf meinem Schiffe arbeiten. Und das hat seinen besonderen Grund. Ich vermag ohne Opium keine Zeile niederzuschreiben. Und überall auf der ganzen Welt würde man mich im Opiumrauchen stören, überall würde man sich daran stoßen, nur hier auf dem

Schiff fühlt sich der Mensch in Sicherheit. . . Ich verschließe mich in mein Zimmer, stopfe meine Opiumpfeifen, mein Schiff fährt auf hoher See, weit von aller Welt. . . in diesem Zauber schreibe ich meine Romane. Die meisten französischen Marineoffiziere sind leidenschaftliche Opiumraucher. Wir verbringen den größten Teil unseres Lebens in den asiatischen Kolonien in der Atmosphäre von Japan und China, von dorthier kommt diese merkwürdige Leidenschaft mit uns.“

Allerlei vom Kriege.

* Gefangenenbefreiung durch einen Zeppelin. Als die Kosaken im Kreise Insterburg hausten, hatten sie gerade in B. alle männlichen Einwohner zusammengetrieben, um sie nach Rußland zu verschleppen, als plötzlich ein Zeppelin am Himmel erschien. Sofort ließen die Russen die zusammengetriebenen Männer, die gerade paarweise zusammengebunden wurden, stehen und ließen davon. Einige versteckten sich in den nahen Häusern, die meisten aber zogen ihre Stiefel aus, und nun begann ein fürchterliches Wettlaufen auf der Landstraße. Allen voran lief ein russischer Offizier, der kurz zuvor noch prahlerisch erklärt hatte, bald in Berlin beim deutschen Kaiser zu sein. Die Einwohner benutzten laut Rordd. Allg. Ztg. die Gelegenheit, um sich aus dem Bereich der Russenhorden zu flüchten.

* Ein Heilmittel für weibliche Würdelosigkeit. Aus dem Gefangenenlager Friedrichsfelde bei Berlin schreibt man der „Vergischen Arbeiterstimme“: „Das Gefangenenlager übt eine große Anziehungskraft auf die Bewohner des angrenzenden Industriegebiets aus. Besonders sind es die Vertreterinnen des „schwächeren Geschlechts“, die ihre Neugier nicht bändigen können und mit aller Gewalt „persönliche Verbindungen“ mit den Kriegsgefangenen suchen. Abgeschnittene Uniformknöpfe sind ein beliebtes Handelsobjekt, und manche „Dame“ schätzt sich glücklicher im Besitze eines belgischen, französischen oder englischen Knöpfes, als wenn ihr eine goldene Brosche verehrt würde. Der Zutritt zum Gefangenenlager ist anerkannter Weise Unbefugten streng untersagt. Eine militärische Postenkette sorgt für Innehaltung des Verbots. Als sich nun vor einigen Tagen besonders aufdringliche Damen an die Kriegsgefangenen heranmachen wollten, wurden sie von den Wachposten festgenommen und dem wachhabenden Offizier vorgeführt. Der Offizier fällte folgendes salomonische Urteil: „Die verhafteten Frauensleute sind in die Lagerküche zu führen, allwo sie zur Strafe drei Stunden Kartoffeln schälen müssen.“

Auszug aus der Verlustliste.

Brigade-Ersatz-Bataillon 42, Bad Homburg
b. d. G.

4. Kompanie.

Gefreiter Ludwig Lehna, Holzpappel, schwer verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 112, Mühlhausen
i. Elsaß.

3. Bataillon.

12. Kompanie.

Unteroffizier Johann Kurth, Winden, leicht verwundet.

In frischer Sendung eingetroffen:

Hausbrand-Rußtöhlen, Schmiede-Rußtöhlen, Ia. Qualität, Portland-Zement, von Dyckerhoff & Söhne
Amöneburg-Biebrich, **Dach- und Schreinerbretter, Dielen, Latien, Rahmen.**

Chr. Bolzer, Nassau.

Kohlen- und Baumaterialienhandlung.